

# *Chemtrails* – Worum es gehen könnte

Florian Theilmann\*

9. November 2004

Am Thema “*chemtrails*”<sup>1</sup> kommt man nicht vorbei, auch nicht auf unserem angeblich so verschlafenen Dornacher Hügel. Die Illustrierte “Raum und Zeit” bringt das Thema gross heraus und legt in der jüngsten Ausgabe nach [1, 2], in der Wochenschrift schreibt Cornelis Boogerd davon ( [3], vgl. auch [4, 5]). Viele Menschen sind alarmiert und fragen nach, bei Behörden und Menschen vom Fach. Dort werden sie enttäuscht, weil auf der anderen Seite Hilflosigkeit herrscht: so etwas wie *chemtrails* gibt es offiziell einfach nicht. Aber kann man dergleichen nicht überall am Himmel sehen? Was wird da wohl totgeschwiegen? *Chemtrails* werden zum Thema, weil wir ein anderes globales Problem haben: den Klimawandel durch zunehmenden Treibhauseffekt. Die “Meldung *chemtrails*” ist im Kern, dass Flugzeuge bewusst “kreuz und quer” herumfliegen, um durch Beimischungen ins Flugbenzin (etwa Aluminium und Barium) chemisch veränderte Kondensstreifen zu erzeugen. Damit soll zusätzliche reflektierende Wolkenbildung angeregt werden – in der Hoffnung so die globale Erwärmung zu vermindern oder aufzuhalten, gleichsam indem man eine Art Sonnenschutz aus reflektierenden Wolken über die Erde legt. Interesse daran hätten Menschen, die durch eine Beschränkung der Vergeudung von Erdöl usw. Geld verlieren würden, etwa amerikanische Machteliten.

No news is good news. . .

Für Orientierung in dieser Frage lohnt sich ein kurzer Moment der Besinnung auf die eigene Situation. Im Zeitalter weltumspannender Informationsnetze, allgegenwärtiger Medien – aber auch von bewusster Desinformation durch Militär und Politik – wird von uns Zeitgenossen im Umgang damit wenigstens zweierlei verlangt: wir müssen einerseits mit der schieren Menge an “Nachrichten” zurechtkommen und uns andererseits in einem Umfeld von trivialen, zweifelhaften, widersprüchlichen und auch manipulierten Informationen so etwas wie “unsere

---

\*Forschungsinstitut am Goetheanum. Email: [florian.theilmann@goetheanum.ch](mailto:florian.theilmann@goetheanum.ch)

<sup>1</sup>Ein englisches Kunstwort aus engl. *chemical*, “chemisch” und *contrail*, “Kondensstreifen”.

Sicht der Welt” konstruieren. Dabei kommt es nicht nur auf die Nachricht selbst an, sondern auch darauf, wie sie uns erreicht. Die Mitteilung vom Tod einer bekannten Person berührt uns aus dem Munde eines Freundes anders und geht uns anders an als eine Traueranzeige; und auch eine Meldung in der NZZ ist schon durch ihr Medium wenigstens scheinbar seriöser als eine Meldung der Regenbogenpresse oder in einer Boulevardzeitung. Doch daneben gibt es ein zweites Kriterium, das uns Nachrichten ernst nehmen lässt oder auch nicht, nämlich, ob wir sie für wahr halten *wollen*.

Ein “rettendes Ufer der Wirklichkeit” ist weit entfernt – Nachrichten und Medien schildern längst nicht mehr die Welt “wie sie ist”. Aus Radios, Zeitungen, Fernsehern oder Computern quillt ein raunender Strom von Meldungen, der unsere Sicht der Welt und unser Handeln beeinflusst und auch beeinflussen soll. Von den angeblichen gefährlichen Flugzeugspuren am Himmel erfährt man aber gerade nicht aus der Tagespresse, sondern etwa durch Bekannte oder aus fotokopierten Texten, verteilt durch besorgte Menschen.

Der Vorgang ist symptomatisch für das, worum es zu gehen scheint: ein “globales Chemie-Verbrechen” [1] muss, weil es auf offizielleren Kanälen verschwiegen wird, anders aufgedeckt oder bekanntgemacht werden. Doch schaut man darauf, “wie die Nachricht daherkommt”, gibt es noch mehr festzustellen: da kommt eine wahre Flut von Informationen und Indizien, die sich gegenseitig plausibel machen, aber auch ein irritierender Mix aus dargestellten Details und der Aura von Geheimhaltung und Vertuschung. Offenbar lohnt es sich, den Rahmen der blossen Meldung zu verlassen und auch Hintergründe einzubeziehen.

### Wie plausibel sind *chemtrails*?

Die Quellen für die chemtrails-Meldung in Raum und Zeit [1] sind *sämtlich* Informationen aus dem Internet, darunter Dossiers des UNO-Gremiums *Intergovernmental Panel on Climate Change* (IPCC, [6]) und vielerlei Zitate, die eine Verschwörung belegen sollen. Hier entsteht ein echtes Problem: weniger noch als die klassischen Medien wie Zeitung oder Fernsehen ist das Internet eine homogene Informationsquelle, sondern ein Forum, in dem schier alles, jede erdenkliche Meinung und Meldung irgendwo zu haben ist. Der Nachrichtencharakter verschwindet vollkommen: wir haben es mit “Metanachrichten” zu tun, die nicht mehr authentische Mitteilungen von Erlebnissen oder Ereignissen sind, sondern Angebote, auf die Sichtweise ihres Autors einzutreten. So kommt es nicht nur auf den Inhalt der Nachrichten an, sondern auch auf ihr Umfeld. Und da gibt es eindeutige Unterschiede: Die Dossiers des IPCC sind nicht deshalb vertrauenswürdig, weil sie publiziert sind, sondern weil dahinter ein transparenter Dis-

kurs und eine Vielfalt von Sichtweisen steht – was nicht für alle Quellen gilt.<sup>2</sup> Metanachrichten führen uns dagegen nicht in eine oder gar “die” Wirklichkeit, sondern dekorieren allzu leicht das, was man sich schon vorher zu sehen entschieden hat: eine *Metarealität*.

Forschung über den Einfluss von Kondensstreifen, *contrails*, und induzierter Wolkenbildung auf Wetter und Klima hat wegen des regen Flugverkehrs das Problem, dass man nicht studieren kann, wie die Situation ohne Flugverkehr aussähe.<sup>3</sup> Studiert man einmal *wirklich* die als “Kronzeuge” angegebenen Quellen des IPCC [8], ist der Befund vielschichtig und vielleicht überraschend; was zunächst plausibel klingt – ein “Sonnenschutz” aus hohen Wolken – erweist sich im Kontext der Klimaforschung als wenig aussichtsreich:

- Die Beimengungen, die *contrails* zu *chemtrails* machen sollen, gibt es tatsächlich. Aber: sie sind, neben noch anderem Unerfreulichen, in Spuren normaler Bestandteil des Flugbenzins bzw. der Auspuffgase von Triebwerken. Ihre Konzentration am Himmel wird von den Klimaforschern beobachtet, erscheint aber gegenüber dem hochvirulenten Atmosphären- und Klimaschadstoff *Russ* nicht als klimarelevant (vgl. nächster Punkt). *Russ* macht dabei den Fachleuten erheblich mehr Sorgen; jeglicher Flugverkehr produziert *Russ*, die Problematik ist in der öffentlichen Diskussion aber kaum wahrnehmbar.
- In den üblichen Flughöhen ausgebrachte Aerosole und Wasserdampf nehmen am in dieser Höhe noch recht aktiven Wasserhaushalt der Atmosphäre teil: die Verweildauer der angeblichen *chemtrail*-Zusätze ist für die gemessenen Konzentrationen in der Luft dabei zu kurz, um klimatisch wirksam zu werden – sie werden ausgewaschen. Wenn man auf diesem Wege also wirksame reflektierende Schichten legen wollte, müsste man das sehr viel höher tun oder die Konzentrationen noch deutlich erhöhen.
- Es ist gar nicht von vorneherein klar, ob eine Wolkenschicht unterm Strich wärmend oder kühlend wirkt. Beides kommt vor – ein bedeckter Tag ist im Sommer z. B. kühler als einer mit strahlendem Wetter, was im Winter oder bei Nacht eher umgekehrt gilt. Eine isolierende Decke, manipuliert oder nicht, reflektiert nicht nur einfallendes Sonnenlicht, sondern auch die

---

<sup>2</sup>Das hier konsultierte Dossier zum Thema “Luftfahrt” hat z. B. einige Dutzend Autoren aus fast ebensovielen Institutionen!

<sup>3</sup>Eine Ausnahme bilden die Tage ohne Flugverkehr nach dem 11.9.2001; über die uneindeutigen Erfahrungen damit habe ich in [7] schon berichtet. Hier lässt sich auch die Schwierigkeit des Umgehens mit solchen Nachrichten studieren: Cornelius Boogerd liest in [5] dieselbe Meldung als Beleg für eine Erwärmung ohne Kondensstreifen (aber spricht nicht über die gleichzeitige Abkühlung der Nächte).

Wärmeabstrahlung von Erde und unteren Luftschichten und verhindert damit die Abkühlung – umso mehr, je besser die Abschirmung funktioniert. . .

Weil inzwischen ein Gutteil der Schleierbewölkung (Zirren) durch den normalen Flugverkehr entsteht und auch normale *contrails* einen merklichen Anteil der Bewölkung ausmachen, wird viel an deren Wirkungen auf das Klima geforscht. Schon der normale Flugverkehr induziert eine Vielzahl klimarelevanter Vorgänge, die stark vermehrte Bildung hoher Schleierbewölkung ist nur einer davon. Sie sind nach dem heutigen Stand der Forschung allesamt, einschliesslich der Reflexion durch Kondensstreifen, induzierte Aerosole und Wolken, im Vergleich zu einer ungestörten Situation *erwärmend* – und nicht etwa kühlend, wie es die Logik der *chemtrail*-Nachricht nahelegt.

## Hinschauen und Sehen

An dieser Stelle liegt die Versuchung nahe, sich entweder zu beruhigen (“Alles Quatsch, zum Glück, hab’s ja gewusst. . .”), oder aber diese Argumente für Augenwischerei zu halten – immerhin gibt es ja viele verdächtige Beobachtungen zu machen und sogar eine Patentschrift auf so ein Ausbringen von Chemikalien. Es ist aufschlussreich, hier noch für einen Moment den Rückfall in die uns jeweils sympathische Lesart zu vermeiden. Zweierlei ist der Fall: die “konventionelle” Wissenschaft muss chemtrails für wenig plausibel halten und reagiert entsprechend auf die Anfragen; andererseits lassen sich die bei Stetter geschilderten Beobachtungen ja machen – Netzmuster am Himmel, persistente Kondensstreifen und Farbenspiele in den Flugzeugspuren. Man muss sich aber nun *nicht* gegen das erste entscheiden, um das Zweite Ernst zu nehmen.

Dem Interesse an *chemtrails* ist zu verdanken, dass Menschen einmal tatsächlich zum Himmel schauen und bemerken, was da los ist – etwas, was Meldungen über die Umweltschädlichkeit des Flugverkehrs nie vermocht haben. Was gibt es zu sehen? Die bei Stetter genannten Merkmale der *chemtrails* lassen sich durch Dutzende Photos bestätigen [2, vgl. auch die Leserbriefe im selben Heft], etwa Häufigkeit und “Netzartigkeit” der Spuren, Wolkenbildung, Farbigkeit der Erscheinungen. Doch diese Bilder zeigen nicht Merkmale spezieller Machenschaften, sondern Beobachtungen, die jeder, den es interessiert hat, so seit mindestens 10 Jahren auch schon machen konnte: Flugzeugspuren an einem Himmel voller “Luftverkehrsstrassen” und “Warteschleifen”, auf denen sich der Flugverkehr drängelt. So berechtigt das Urteil ist, dass es erschreckend viele Kondensstreifen sind, so sehr stimmt eben auch, dass das seit langer Zeit kontinuierlich zugenommen hat. Vollends grotesk wird es, wenn Bilder von Halos als “Lichtbrechung an Aluminiumoxid” verkauft werden: offenbar ist jede mögliche Beobachtung in Gefahr, aus ihrem Zusammenhang gerissen zu werden und als Beweis herhalten zu

müssen. Nicht Beständigkeit oder die Farben der Kondensstreifen sind neu – neu ist, dass danach geschaut wird.<sup>4</sup>

Was da zu sehen ist, ist, mit anderen, deutlicheren Worten, der alltägliche “Wahnsinn Flugverkehr”. Nimmt man das als vermeintlichen Beweis für *chemtrails*, redet man über umgedeutete Alltäglichkeiten; doch der Befund ist eigentlich viel ernster: Die Zerstörung der Atmosphäre ist sehr wohl ein hochaktuelles Thema, ihre Spuren am Himmel sind aber nicht das Werk obskurer Amerikaner, sondern schlichtweg *Alltag*. Und auch hier lohnt sich noch ein kurzes Nachhaken: wenn jemand *tatsächlich* Interesse daran hätte, das Klima mit *chemtrails* zu manipulieren, warum sollte er es *ausgerechnet über den Köpfen einer kritischen Öffentlichkeit tun?* Von den Flugzeugbasen der Militärs sind schliesslich die einsamen Weiten des Atlantiks, Pazifiks und des Indischen Ozeans nicht weiter entfernt als Bielefeld oder Wien.<sup>5</sup>

## Erreger und Krankheit

Ein Sich-Einlassen auf das Panorama der Klima- und Wetterforschung, ergibt trotz unsicherer, veränderlicher oder gar widersprüchlicher Informationslage dennoch ein Bild: das Wettergeschehen erscheint als höchst sensibles, unendlich komplexes und pflegebedürftiges Elementarreich. Ganz bestimmt gibt es und gab es demgegenüber Versuche, lokal oder im grossen Massstab Wettergeschehen durch technische Manipulationen zu beeinflussen. Aber: so wie das Bild eines krankheitsverursachenden “Erregers” medizinisch zu kurz greift, ist es auch beim Thema “Manipulationen des Wetters”. Diese sind selbst nur *Ausdruck* eines Umgangs mit der Welt, dessen andere Seite unser Alltag ist. Offenbar liegt uns die Frage, was man gegen *chemtrails* unternehmen kann, viel näher als die Frage (und die Antworten darauf), was man selbst hier und heute für das Klima tun könnte. Man kann leicht andere, etwa “Bush” oder “die Amerikaner”, für den Ruin des Klimas verantwortlich machen, wie aber hilft man unserer Atmosphäre?

Gerade weil uns die Antwort darauf nicht in den Schoss fällt, gilt es, die Motive unseres Alltags zu verstehen, die sich im technisierten Alltag und im Leben auf Kosten der Umwelt ausleben. Problem ist nicht ein gezielter Angriff, sondern letztlich mangelndes Bewusstsein. Daraus folgen Gesichtspunkte dafür, was zu entwickeln ist: nicht nur Verantwortung, Wachheit und Phantasie, sondern ganz generell ein Aufwachen für die “normale Verrücktheit” unserer Zeit, etwa Fernreisen, industrieller Landbau und globale Warenströme. Noch schmerzlicher zu

---

<sup>4</sup>Für einen Eindruck davon, was alles an Formen, Farben und Lichtspielen in diesem Umfeld entdeckt werden kann, siehe [9].

<sup>5</sup>Da es bei solchen Flügen nicht darum ginge, irgendwo hin zu kommen, sollte Entfernung sowieso keine Rolle spielen. . .

sehen als ein Mensch mit einem schweren Schicksal ist ein Mensch, der nur andere für sein Schicksal verantwortlich macht. Dabei wird vom Einzelnen zunächst nichts Unmögliches verlangt – sinnvolles Reiseverhalten, sparsamer Umgang mit Brennstoffen, bewusstes Konsumverhalten, bescheidenere Mobilität. Klimawandel ist ein Problem, das niemand anderes für uns lösen kann.

Die *chemtrails*-Meldung erscheint als Enthüllung und überdeckt dabei, noch unabhängig vom Wahrheitsgehalt, eine weit wüsterere Realität: selbst wenn jemand so etwas betriebe, es fielen – zumindest für das Klima – kaum ins Gewicht gegenüber der Normalität. Die Probleme mit diesem Normalfall interessieren die Öffentlichkeit dabei seit vielen Jahren kaum, das vermag erst die Horrormeldung. In der Konfrontation mit dem Klimawandel liegt ein spannendes Motiv: ergreifen wir als Einzelne die Verantwortung für den Zustand der *ganzen* Welt, ökologisch wie sozial – oder wird das verschlafen? Der Blick auf *chemtrails* ist letztlich die Einladung, die eigene Verantwortung auf ungreifbare Bösewichte zu projizieren und trivialisiert so, was hier Aufgabe ist – Aufsuchen und Verwandlung des eigenen Anteils an der Sache. Der Blick auf das äusserliche Böse erlaubt uns jedenfalls, gut zu sein, ohne uns geändert zu haben. Dass es *attraktiv ist*, an Mächtschaften zu glauben, obwohl das Szenario Angst macht, wird so verständlich.

## Literatur

- [1] Gabriel Stetter. Die Zerstörung des Himmels. *Raum und Zeit*, 127: S. 5 – 15, 2004.
- [2] Gabriel Stetter. Das Grauen hinter dem Regenbogen. *Raum und Zeit*, 131, 2004.
- [3] Cornelis Boogerd. Die Wettermacher. *Das Goetheanum*, 24, 2004.
- [4] Florian Theilmann. Gefährliche Sackgasse. *Das Goetheanum*, 26: S. 16, 2004.
- [5] Cornelis Boogerd. Innere Verantwortung und freie Information. *Das Goetheanum*, 28: S. 16 – 17, 2004.
- [6] Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC). <http://www.ipcc.ch>.
- [7] Florian Theilmann. Die Luftprobe. *Das Goetheanum*, 38: S. 691–693, 2002.
- [8] Aviation and the Global Atmosphere. <http://www.grida.no/climate/ipcc/aviation/index.htm>.
- [9] Robert Greenler. *Rainbows, Halos, and Glories*. Peanut Butter Publishing, 1994.